



Pressemitteilung

Weitere Stolpersteine erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus in Waren (Müritz)

Am **Dienstag, dem 11. Mai 2021**, werden sieben neue **Stolpersteine** für sieben Opfer des Nationalsozialismus vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort in Waren (Müritz) verlegt. Die Schicksale der sieben ehemaligen Warener*innen wurden durch Jürgen Kniesz, bis März 2021 Leiter des Stadtgeschichtlichen Museums, erforscht und dokumentiert.

Fünf der sieben Steine sind Menschen gewidmet, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung Opfer des sogenannten „Euthanasieprogramms“ der Nationalsozialisten wurden und in den verschiedenen Anstalten umkamen.

Erinnert wird an:

MARIE DAHNKE, geb. 1895, getötet 1940 in Bernburg	Teterower Straße
KONRAD LORENZ, geb. 1884, getötet 1941 in Hadamar	Große Burgstraße
FRIEDRICH LOSEHAND, geb. 1887, getötet 1941 in Bernburg	Mühlenstraße
JOHANNES SCHMIDT, geb. 1910, getötet 1941 in Bernburg	Gerhart-Hauptmann-Allee
GERD ZENGEL, geb. 1905, getötet 1940 in Schwerin-Sachsenberg	Güstrower Straße

Den perfiden rassenbiologischen Vorstellungen der Nationalsozialisten zufolge galten kranke und behinderte Menschen als lebensunwert. Durch die staatliche Politik gelenkt und durch wissenschaftlich-medizinisch nicht haltbare, abwegige Theorien gestützt, wurden seit 1934 bis 1945 mehr als 400.000 Menschen gezielt getötet - durch Vernachlässigung, Lebensmittelenzug und Vergasung in sechs Tötungsanstalten, die als Erprobungsstätten für die spätere Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung und anderer Bevölkerungsgruppen sowie ethnischer Minderheiten dienten.

Weiterhin erinnern Stolpersteine an

WILHELM SCHÜTT, geb. 1882, getötet 1940 in Sachsenhausen	Kirchenstraße
FRIEDRICH FRANZ WAGENKNECHT, geb. 1913, getötet 1940 in Dachau	Feldstraße

Beide Männer wurden Opfer der sogenannten Aktion „Arbeitsscheu Reich“, in der soziale Außenseiter als vermeintliche „Asoziale“ verhaftet und in Konzentrationslager deportiert wurden.

Die Stadt Waren (Müritz) ist damit eine von 1265 Kommunen in Deutschland, die mit über 75.000 Stolpersteinen als größtes dezentrales Mahnmal an die ermordeten Menschen erinnern.

Der Bildhauer und Initiator der Stolpersteine, Gunter Demnig, bezieht sich mit der Verlegung der Erinnerungszeichen auf ein Wort des Talmud, das besagt:

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Aufgrund der aktuellen Situation kann Gunter Demnig leider nicht persönlich vor Ort sein. Mitarbeiter*innen des Stadtbauhofs unterstützen das Stadtgeschichtliche Museum bei der Verlegung der Steine vor den ehemaligen Wohnhäusern.

Der siebte Stolperstein wird am Dienstag, dem 11. Mai 2021, um 15.00 Uhr in der Kirchenstraße, Ecke Neuer Markt öffentlich verlegt. Interessierte Gäste sind eingeladen, daran teilzunehmen. Die Einhaltung der Mindestabstände und das Tragen einer Mund-Nasenbedeckung werden dringend erbeten.

Im Stadtgeschichtlichen Museum wird ergänzend dazu eine Sonderausstellung mit weiterführenden Informationen zu den Schicksalen zu sehen sein. Die Eröffnung ist auf die Zeit nach dem Lockdown in den Juni verschoben.

Im Anschluss an die Eröffnung der Ausstellung findet dann ein Vortrag mit Reinhard Simon statt, der die Schicksale von Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Domjuch bei Neustrelitz in der Zeit des Nationalsozialismus recherchiert hat. Für sein Buch zum Thema erhielt Reinhard Simon 2019 den Annalise-Wagner-Preis.

Außerdem erscheint eine aktualisierte Broschüre mit umfassenden Informationen zu den Stolpersteinen und den Lebensdaten der Menschen für einen individuellen Rundgang.

Die Finanzierung der Stolpersteine, der Broschüre und der Veranstaltung erfolgt über das Bündnis „Partnerschaft für Demokratie“ der Stadt Waren (Müritz) in Kooperation der Europäischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit dem Stadtgeschichtlichen Museum.